

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!
Vereinzelt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)
Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten (sind)
und der Zentral-Aranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg. die dreispaltige Petitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag (12) in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Telephon: Nr. 4102.

Nr. 17. Auflage 84 000 Chemnitz, Freitag den 27. April 1905. Auflage 84 000 18. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Bandwebern, Webern und Wirkern in Aisch i. B., Webern und Weberinnen in Lörrach (Mech. Buntweberei), Textilarbeitern und -Arbeiterinnen überhaupt in Bramsche, Landeshut in Schlesien, Kassel (Gröblich & Wolf), Wülhausen i. Elb., Baumwollwebern und -Weberinnen in Dietikon bei Zürich, Seidenstoffwebern in Ober-Aster bei Zürich (Siegrist), Seidenwebern in Erzingen, Färbereiarbeitern (Stehlin), Baumwollspinnern in Leipzig, Webern in Rheindt (C. M. Junfers), Kottbus, Sommerfeld, Forst, Guben, Vetschau, Peitz, Spremberg, Gummiwandwebern in Wien, Samtwebern in M. Gladbach (Gebr. Hölzermann), Spinnereiarbeitern in Ebersbach i. Sa. (Hermann Wünsch's Erben), Posamentierern in Elberfeld-Barmen, Offenbach a. M., Webern in Schwaig bei Erding, in Aachen, Spinnereiarbeitern in Haslau (Bez. Aisch), Annäherinnen in Hainichen (Glaser Nachf.), Jutespinnern und Webern in Weida, Färbereiarbeitern in Köpenick, Rheindt, Bleichern in Friedland Bez. Breslau (Knull), Webern, Spinnern, Spulereiarbeitern etc. in Rheine.

Unser Fachblatt.

Zu den vornehmsten Waffen im wirtschaftlichen Kampfe gehört die Presse, also für uns gewerkschaftlich organisierte Arbeiter unser Fachblatt. Selbiges soll uns mit allen Fragen, welche die Arbeiterbewegung betreffen, vertraut machen und über sie unterrichten, uns schulen zum Kampfe für ein besseres Dasein, wie kürzere Arbeitszeit, höheren Lohn usw., so daß nicht Frau und Mann gezwungen sind, jährlich, ja meist dem Kapital zu fronen, sondern, daß die Frau daheim am Tage ihr Hauswesen besorgen, ihre Kinder selbst zu geistig gebildeten Menschen erziehen kann, und nicht, daß selbige sich selbst überlassen sind, somit schon zu Arbeitsklaven heranwachsen. Ferner soll es seinen Lesern Mut und das Bewußtsein beibringen, daß die traurige Lage der Arbeiter nur durch die Organisation gebessert werden kann und jedem Kollegen, in dem das Vertrauen zur Organisation gewakt ist, weiter bilden, so daß ein jeder schon im eigenen Interesse zum Agitator, und wenn es gilt, zu seinem eigenen Führer wird.

Daß der Inhalt des „Textilarbeiters“ ein dementsprechender wird, um vorerwähntes zu erfüllen, dazu können die Kollegen selbst viel beitragen. Die vielen langen Berichte über schlechten Versammlungsbefuch sind dazu allerdings nicht geeignet, im Gegenteil, es wird durch solche mißmuttergende Berichte nach vielen Kollegen der Mut und die Lust zum Versammlungsbefuch genommen. Ein großer Teil erscheint wieder nicht, weil sie es, sofern etwas Wichtiges in der Versammlung beschlossen wird, durch die Zeitung erfahren. Also werden durch diese vielen Berichte die Versammlungsschwänzer direkt erzogen. Und den Kollegen anderer Filialen ist es ganz schnuppe, ob in jener ein Meier oder Schulze in den Vorstand oder als Kartellbelegter usw. gewählt wurde. Auch ist es unnütze Raumverschwendung, wenn Filialen ihre Vierteljahrsabrechnung durch einen Bericht im Fachblatt veröffentlichen; es geschieht doch für alle Filialen vierteljährlich. (Siehe Statistik.)

Mit welchen Gefühlen die Kollegen den „Textilarbeiter“ lesen und wie selbiger beherrschend und anregend wirken soll, wenn mitunter von 8 Seiten „nur“ 4 Berichte enthalten, das scheinen die Einsender derselben wohl nicht zu wissen, denn sonst würde es nicht vorkommen, daß in mancher Nummer gleich 3 oder 4 solcher langweiltiger immer wieder dasselbe Einzelne beherrschender Notizen aus einem Orte stehen. Von einer Nummer zur anderen ist nur der Unterschied bemerkbar, daß sich die Namen der Orte geändert haben.

Aus all diesen Gründen lesen viele Kollegen den „Textilarbeiter“ überhaupt nicht, und was nicht gelesen wird, das hat seinen Zweck verfehlt. Daher soll auch unser Fachblatt uns zu lastbar sein, um nur als Schnittenpapier benutzt zu werden.

Wenn statt dieser ellenlangen Berichte unseren Mitgliedern eine geistige Kost geboten würde, welche in jedem Leser den nötigen Idealismus für die Arbeiterbewegung erweckt, so daß selbige ihr ganzes Vertrauen und die Hoffnung, ihre traurige Lage zu verbessern, auf die gute Organisation legen, so würden sie von selbst bessere Versammlungsbefucher. Auch kommen dadurch viele Kollegen erst in die Lage, Zweck und Ziel des Verbandes den Indifferenten gegenüber zu erläutern. Dann kann jeder sich das nötige Zeug aneignen, um wirklich mit Erfolg die mündliche Agitation bei allen Gelegenheiten zu betreiben.

Wiel erfolgreicher wird die mündliche Agitation sein, wenn unsere Mitglieder auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung unterrichtet sind (politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich), wenn sie erfahren, was in anderen Verbänden vorgeht. Auch wirkt es anregend, wenn die Erfolge aus anderen Bezirken den Mitgliedern zur Nachahmung empfohlen werden.

Auch auf unsere eigenen Fortschritte müssen die Mitglieder mehr durch gute begeisternde Artikel hingewiesen werden. Dazu bietet die Vierteljahrs-Abrechnung günstige Gelegenheit, dergleichen Berichte über Agitationstouren. Natürlich muß dann der Raum unseres Fachblattes besser ausgenutzt werden, und nicht wie bei Bekanntgabe der Wahlergebnisse zum Gewerkschafts- und Internationalen Textilarbeiterkongress im vorigen Jahr, wo mehr Papier unbedruckt war als bedruckt. Ferner nimmt der Kopf unserer Zeitung nebst Adressen usw. schon fast ein Drittel einer Seite ein. Nehmen wir doch mal die „Gleichheit“ an, wieviel Inhalt diese bringt, gegenüber dem „Textilarbeiter“ bei gleichem Raume. Alle Verbände, und sind selbige noch so klein, legen bedeutend mehr Wert auf den Inhalt ihres Fachblattes, als wir Textilarbeiter es bisher getan haben. Daher muß auch die nächste Generalversammlung Mittel und Wege schaffen, um mit der Ausbehnung unseres Verbandes Schritt zu halten, bei den Mitgliedern mehr in die Tiefe zu dringen, damit in der großen Schale auch ein großer gesunder Kern steckt.

A. S., Kottbus.

Die Aussperrung in Aachen.

Wie wir schon in Nr. 15 kurz berichtet haben, sind die Weber der Firma F. u. M. Meyer am 9. April in den Ausstand getreten. Der Arbeitgeberverband für das Textilgewerbe nahm sofort Stellung hiergegen und drohte, seine gesamte Arbeiterschaft auszusperrern, falls der Streik nicht bis zum 17. April beigelegt sei. Die Führer des christlichen Textilarbeiterverbandes, welche bis dahin die Forderungen der Streikenden nicht nur als gerecht, sondern eher als viel zu niedrig bezeichnet hatten, bliesen nach dieser Drohung sofort zum Rückzuge. Als der Befehl des christlichen Zentralverbandes an seine Mitglieder, am 19. April die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, nichts fruchtete und auch die Entziehung der Streikunterstützung die christlichen Mitglieder nicht wandern machte, erließ man in allen hiesigen Tagelättern folgende Erklärung:

Arbeiter! Mitbürger!

Der unterzeichnete Vorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes sieht sich zu folgender Erklärung veranlaßt: Bezüglich der Lohnunterschiede bei der Firma F. u. M. Meyer, beziehungsweise der vom Arbeitgeberverband für die Textilindustrie angekündigten General-Aussperrung sind am Samstag den 14. d. M. zwischen dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Deltus, und dem unterzeichneten Zentralvorstand die nachfolgenden Vereinbarungen getroffen worden:

1. Die Arbeiter der Firma F. u. M. Meyer bzw. die dort selbst beschäftigten Mitglieder des christlichen Verbandes nehmen am Dienstag den 17. April vormittags die Arbeit wieder auf.
2. Der Generalaussperrungs-Beschluß wird daraufhin vom Arbeitgeberverband sofort aufgehoben.
3. Herr Deltus beantragt namens des Arbeitgeberverbandes eine Sitzung des Schiedsgerichts, die baldmöglichst in den ersten Tagen stattfinden und eine Neuregelung beziehungsweise Aufbesserung der Löhne für die sogenannten Knupp- und Rüstfelartikel im Allgemeinen vornehmen soll.
4. Die Firma F. u. M. Meyer tritt am 17. April, nachdem die Arbeit aufgenommen ist, mit ihrem Arbeiterschaft in neue Verhandlungen über die schwebenden Differenzen ein.

Diese Einigungsbedingungen sind den streikenden Arbeitern der Firma F. u. M. Meyer sofort mitgeteilt worden und forderte der unterzeichnete Zentralvorstand die Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes auf, dieser Vereinbarung nachzukommen und das Ergebnis der neuen Unterhandlungen ruhig abzuwarten.

Bedauerlicherweise haben die betreffenden Arbeiter beziehungsweise Verbandsmitglieder dieser Willigung nicht Folge geleistet, obgleich es bekanntlich Grundgesetz der christlichen Gewerkschaften ist, bei gewerkschaftlichen Streitigkeiten kein Zwangsliches Mittel unverzucht zu lassen. Auch waren die Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes laut Statut verpflichtet, den Anordnungen des Zentralverbandes nachzukommen.

Es muß mithin festgestellt werden, daß die betreffenden Arbeiter

1. die Prinzipien der christlichen Gewerkschaften verletzt,
2. den Anordnungen ihres Zentralverbandes und den Bestimmungen des Verbandsstatuts nicht Folge geleistet, sowie
3. den elementarsten Grundgesetzen der gewerkschaftlichen Disziplin zuwider gehandelt haben.

Durch diese Handlungsweise haben die Arbeiter sich selbst außerhalb der Organisation gesetzt. Sie werden auch vom christlichen Textilarbeiterverband nicht mehr als Mitglieder betrachtet und daher auch nicht unterstützt.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir unsere Mitglieder darauf

hin, daß sie streng verpflichtet sind, die Verbandsstatuten und die christlichen Gewerkschaftsgrundsätze zu befolgen, insbesondere auch den Anordnungen des Zentralverbandes, des Bezirksvorstehenden und der übrigen berufenen Instanzen Folge zu leisten. (Zu diesen Verpflichtungen gehört z. B. auch die Anerkennung des bezüglich des Zweifelhilfsystems abgeschlossenen Vertrages.) Sollten noch irgendwelche Verbandsmitglieder diesen Verpflichtungen nicht nachzukommen gewillt sein, so können wir denselben nur anraten, unerschrocken aus dem Verbande auszutreten, da sie in keinem Falle auf irgendwelche Unterstützung seitens unserer Organisation rechnen können und außerdem bei Gelegenheit, d. h. sobald ihr statutenwidriges Verhalten zutage tritt, ohne weiteres aus dem Verbande ausgeschlossen werden.

Unsern ausgesperrten Verbandsmitgliedern sichern wir volle Unterstützung zu, erwarten aber bestimmt, daß sie ein ruhiges und besonnenes Verhalten an den Tag legen.

Für den Fall, daß der Arbeitgeberverband die Generalaussperrung in der angedrohten und bereits begonnenen Weise durchführt, protestieren wir aufs entschiedenste dagegen. Indem die Arbeitgeber Tausende unschuldige Arbeiter auf das Straßengäßchen legen und dieselben samt ihren Familien brotlos machen, schädigen sie auch auf das empfindlichste die heimische Industrie und das gesamte Erwerbsleben. Daher dürfen wir wohl an die gesamte Bürgerschaft von Aachen und Umgebung die dringende Bitte richten, die ausgesperrten Arbeiter zu unterstützen.

Mitbürger! Wenn schnell gibt, gibt doppelt!
Der Vorstand des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Hierauf folgte seitens der Lohnkommission der Streikenden, welche aus Mitgliedern beider Organisationen besteht, nachstehendes Flugblatt:

An die Arbeiterschaft von Aachen und Umgegend.

Im Anzuge des Monats März beschloßen die Weber der Firma F. u. M. Meyer, ihren Prinzipalen einen neuen Lohn-tarif vorzulegen. Der alte Lohn-tarif stammt aus dem Jahre 1894 und ist für die heutigen Verhältnisse nicht mehr maßgebend. Nicht nur, daß viele derjenigen Artikel, welche jetzt verarbeitet werden, überhaupt nicht im alten Tarif vermerkt sind, haben andere, welche schon im Tarif ausgenommen waren, im Laufe der Jahre eine solche Veränderung erfahren, daß die Weber sich mit Recht sagen: Solche Arbeiten können wir nicht mehr zu den früheren Löhnen verarbeiten. Zu derselben Zeit, 1904, wurden bei der Firma F. u. M. Meyer die Stüde bis 37 Meter Länge gehören. Von jedem Stüde erhielten die Weber: 1. für 4 Schühen 50 Pfg., 2. für viererlei Garn 1 Mk., 3. für 5 Schühen viererlei Garn 1 Mk. 50 Pfg. Wohl-gemerkt: für Stüde bis 37 Meter Länge. Nun sind im Laufe der Zeit die Stüde immer länger gemacht worden, 45 Meter, 50 Meter, 60 Meter und mehr, ohne daß für die Schühen oder für die Farbenzahl etwas mehr gezahlt worden wäre.

Ferner werden in wolffarbigen Arbeiten für 22schäftige Arbeiten nicht mehr gezahlt wie für 8schäftige. Ebenso für mehrfarbige Ketten nicht mehr wie für uni. Für 2 Bäume wird überhaupt nichts weiter bezahlt als 1,50 Mk. beim Einrichten der ersten Kette bzw. der Einrichtung des Stuhles. Kurz wiederholt: Der alte Tarif ist der Neuzeit nicht mehr entsprechend.

Als nun die Belegschaft einen neuen Lohn-tarif angefertigt hatte, wurde derselbe von den Vertretern der Verbände als gerecht und als nicht zu hoch anerkannt. Als man den neuen Tarif der Firma vorlegte, erklärte der Direktor, einen neuen Tarif würde man nicht anerkennen. Man würde die Lohnliste nachsehen und prüfen, ob es nötig wäre, die Löhne aufzubessern. Nach dieser Prüfung erklärte jedoch die Firma, die Weber verdienten genug, eine Aufbesserung der Löhne sei nicht nötig. Die vorgelegte Statistik war in den meisten Fällen höher als der wirkliche Durchschnittslohn. Nach dieser Ablehnung faßte die Belegschaft in einer dazu einberufenen Versammlung den Beschluß, die Forderung hoch zu halten. Die Verbandsvertreter erklärten, von diesen Forderungen absolut nicht ablassen zu wollen. Aus diesem Grunde und weil die Majorität der Belegschaft im christlichen Verbandsverbande organisiert (170 von 251), übertrug man diesem Verbandsverband die Vertretung dem Arbeitgeberverband gegenüber. Der Arbeitgeberverband bestimmte einige seiner Mitglieder, den Fall zu untersuchen. Diese Herren äußerten selbst in Anwesenheit des Ausschusses ihr Befremden über diese Positionen des alten Tarifes, ein Zeichen, daß diese Fabrikanten innerhalb ihres Betriebes auf diese Artikel mehr bezahlten als die Firma F. u. M. Meyer, und trotz alledem wurden die Forderungen der Weber vom Arbeitgeberverband ebenfalls abgelehnt.

Als nun der Ausschuh der Firma F. u. M. Meyer, um eine Einigung zu erzielen, bestimmte Kommissionen des alten Tarifes vorstellte, schaltete auch dieser Versuch. Jetzt wurde

